

**Teil II: ANALYSE DER SYSTEMSTRUKTUR**

### TEIL II: ANALYSE DER SYSTEMSTRUKTUR

## Rubrik A: Linienmuster des Instanzenmodells

### ABSCHNITT 5

#### FINITE LINIEN-MUSTER

#### §6 Zu analysierende System-Struktur des Instanzenmodells

Zuerst stelle ich mit den Bildern 2-12, 2-13 und Bild 2-23 das im ersten Teil erarbeitete Instanzenmodell, d.h. die abstrakte Struktur des Systems des finiten Seinsganzen, nochmals in derjenigen Form vor, die ich der Strukturanalyse zugrunde lege. Ich möchte unterstreichen, dass es um den systemischen Zusammenhang selbständiger sprachlicher Ausdrücke geht, also nicht mehr um die inneren Momente des sprachlichen Ausdrucks 'finites Seinsganzes', sondern um die 'äusseren', selbständigen Quellenausdrücke dieser Momente. Das bedeutet unter anderem, dass eine *zweidimensionale* Struktur betrachtet wird, nicht mehr das *eindimensionale* Bedeutungsfeld der Momente von fSG wie in Bild 2-2.

Gegenstand der Analyse ist zunächst die Struktur der Inklusions- Linien des Instanzenmodells, wie sie in den eingangs erwähnten Vorlagen (Bilder 2-12, 2-13 und Bild 2-23) zu sehen ist. Im Vorfeld dieser Analyse soll der besondere Charakter geklärt werden

- der Linien und Punkte der Systemstruktur,
- wie auch der Dimensions-Variablen IG, DG und BG der topographischen Darstellung in den genannten Vorlagen (Kartographie).

Hierzu folgen drei wichtige Anmerkungen:

1. **Kartographie<sup>1</sup> oder Topographie, nicht Geometrie oder Topologie<sup>2</sup>:** Der Vorstellungsraum  $\mathbb{V}R_2$  ist, wie oben, §3 ausgeführt, kein leerer Raum für beliebige geometrische Inhalte, vielmehr so etwas wie ein kartographischer Raum bzw. Rahmen, der für sich, losgelöst von den sprachlichen Ausdrücken und deren Bedeutungskernen, schwerlich Sinn macht. Raumgerüst und Rauminhalt sind nicht separierbar. Wie oben ausgeführt, handelt es sich bei dem, was auf den ersten Blick aussehen könnte, als wären es zwei orthogonale, voneinander unabhängige Koordinatenachsen eines Cartesischen Koordinatensystems, in Wahrheit um Begrenzungen (Ränder) einer topographischen Karte, die eine Landschaft von Linien wiedergibt, die - als wären es Wege - quasi 'nach Norden' (also in der Karte aufwärts) Instanzen-Orte<sup>3</sup> verbinden. Die Koordinaten, welche die Orte festlegen, sind nicht quasi-physi(kali)sche Grössen, sondern eine Art Längen- und Breiten-Grad, in der Bedeutung von Bestimmtheits- bzw. Diversitäts-Grad.

Den kartographischen Charakter des  $\mathbb{V}R_2$  erkennt man leicht daran, dass zum Diversitätsgrad DG eines Instanzenpunkts immer schon<sup>4</sup> ein Bestimmtheitsgrad BG gehört, d.h. durch die Horizontalposition eines Punkts in  $\mathbb{V}R_2$  ist automatisch die Vertikalposition fixiert. Umgekehrt gilt, dass zu einer gegebenen Vertikalposition nur ganz bestimmte Horizontalpositionen möglich sind.

Wie in der Kartographie, sind die Bild-Elemente auch im kartographischen Raum  $\mathbb{V}R_2$  nicht beliebig positionierbar, sondern zusammen mit den Kartenrändern (Nord, Süd, Ost, West), auf diese bezogen, ein für allemal fixiert.

Fazit: Die Visualisierungen des Instanzenmodells fallen, ungeachtet ihrer geometrie-

---

<sup>1</sup> mit Längen- und Breiten-Graden

<sup>2</sup> im strikt mathematischen Verständnis

<sup>3</sup> Für sieben Orte sind in Bild 2-23 die Ortsnamen (Instanzen-Namen) angegeben.

<sup>4</sup> Das heisst, sobald DG festgelegt ist, liegt auch BG fest und umgekehrt; die Variablen, DG und BG, der Horizontal- und Vertikal-Achse sind durch eine in Richtung  $DG \Rightarrow BG$  *eindeutige*, in Richtung  $BG \Rightarrow DG$  zwar *mehrdeutige*, aber exakt eingegrenzte Abbildung miteinander starr verbunden.

kompatiblen Deutbarkeit unter die Rubrik Kartographie, nicht Geometrie. Wenn ich den kartographischen Charakter des Vorstellungsraums  $V'R_2$  herausstreichen will schreibe ich  $K_2$  anstelle von  $V'R_2$ .

### 2. Paarweise Aufhebung

Jede auf der Karte  $K_2$  eingezeichnete Verbindungslinie bezeichnet einen Inklusions-Zusammenhang, d.h. das Aufgehen einer Instanz  $I_1$  in einer hierarchisch höheren Instanz  $I^*$ , jeweils zusammen mit dem Aufgehen einer zweiten Instanz  $I_2$  derselben Bestimmungs-Stufe ebenfalls in  $I^*$ . Dabei ist  $I^*$  zu verstehen als beim paarweisen Aufgehen der Instanzen  $I_1$  und  $I_2$  allererst generiert<sup>5</sup>, nämlich als symbiotische Vereinigung von  $I_1$  und  $I_2$ .

Man kann versucht sein, das paarweise Aufgehen zweier Instanzen, deren Bedeutungsfelder sich berühren<sup>6</sup>, mit der Hegelschen Denkfigur der 'dialektischen' Aufhebung zu assoziieren, und in der Konsequenz das Instanzenmodell als ein unendliches, gleichwohl abgeschlossenes Aufhebungs-Netzwerk zu interpretieren, sodass sich die Frage stellt, ob das Instanzenmodell womöglich eine Art topographische Darstellung der *Hegelschen Wissenschaft der Logik* sein könnte. Auf diese Frage gehe ich in § 18 'Aufhebungs-Logik' verneinend ein.

### 3. Ausgewählte Instanzen-Namen – Ausblick auf Kapitel 3

Obgleich noch immer mit der Struktur-Analyse befasst, erscheint es für das Verständnis dessen, was nun folgt, vorteilhaft, wenigstens für einige der abstrakten Instanzen, im Sinn eines Ausblicks auf das nächste Kapitel, die konkrete Bedeutung in Gestalt der zugehörigen Instanzen-Namen (Allgemein-Begriffe, Universalien) anzugeben.

In Bild 2-23 ist die Struktur des systemisch dargestellten Seinsganzen, das so-genannte Instanzenmodell mit einem Computer-Programm visualisiert. Zu sehen sind die obersten (ersten) sieben Entfaltungs-Stufen. Bei sieben, für das Menschenleben besonders bedeutungsvollen Instanzen ist - im Vorgriff auf die Deutung in Kapitel 3 - auch der Instanzen-Name beigefügt; die Abkürzungen stehen dabei für folgende Allgemeinbegriffe:

- LEB :=  $I^{(1)}_1$  = Instanz des Lebens
- GAT :=  $I^{(2)}_1$  = Instanz der Gattung
- IND :=  $I^{(2)}_2$  = Instanz der Individualität, des Einzelwesens, beim Menschen der Person oder des Ich
- SOZ :=  $I^{(3)}_1$  = Instanz der Sozialität
- VRB :=  $I^{(4)}_5$  = Instanz der Bindung, auch Verbundenheit (nicht angeschrieben in Bild 2-23)
- SPR :=  $I^{(4)}_6$  = Instanz der Sprachlichkeit
- FKT :=  $I^{(4)}_7$  = Instanz der Funktionalität
- FKT :=  $I^{(4)}_8$  = Instanz der Organik(des Organismus)/Gestalt?<sup>7</sup>

Nach dieser Vergewisserung, womit wir es zu tun haben, nun wieder zur Struktur-Analyse.

Ich betone nochmals, dass in der kartographischen Darstellung der Linienmuster des Instanzenmodells, von einigen asymptotischen Figuren abgesehen, nur die ersten 5 bis maximal sieben Bestimmungs-Stufen berücksichtigt sind, während das vollständige System  $\Sigma(fSG)$  des finiten Seinsganzen, um das es uns gemäss Kant-Appell gehen muss, unendlich viele Bestimmungs-Stufen erfordert. Die Konsequenz ist, dass wir zumindest *in Gedanken*, bei allen kartographischen, bzw.

---

<sup>5</sup> Das heisst: Das worin  $I_1$  und  $I_2$  aufgehoben werden existiert nicht schon vor der Aufhebung, unabhängig von dieser.

<sup>6</sup> wie sich bei der Besprechung von Bild 17 zeigen wird

<sup>7</sup> Hier ist der Name noch nicht sicher gefunden.

pseudo-geometrischen Überlegungen bis zur Konvergenzgrenze vorstossen müssen. Dabei ergeben sich in der Regel die soeben erwähnten asymptotische Linienmuster (Figuren); sie dürfen bei der Struktur-Analyse keineswegs übergangen werden.

### §7 'Aufhebungen' höherer Ordnung – Erweiterung der Baumstruktur

Schon auf den ersten Blick sieht man, dass in der Struktur des Instanzenmodells (Bild 2-13) wesentlich mehr (wenn man gedanklich bis zur Konvergenzgrenze geht, sogar unendlich viel mehr) Inklusionslinien vorkommen als in der einfachen Baumstruktur in Bild 2-12 obwohl beide Darstellungen von exakt denselben Knoten (kartographischen Orten) ausgehen. Woher kommen die zusätzlichen Inklusionslinien?

Die Antwort ist einfach: sie ergeben sich bei Berücksichtigung der Momente höherer Ordnung. Mit jeder nächsten Bestimmungs-Stufe, die zur Darstellung gelangt, kommen Momente der nächsthöheren Ordnung in den Blick; die mit ihnen verbundenen Inklusionen äussern sich bei der Visualisierung in Inklusionslinien höherer Ordnung; sie gesellen sich zu den primären Inklusionslinien, welche die einfache Baumstruktur generieren, und machen so den Unterschied aus zwischen der einfachen Baumstruktur und der erweiterten des Instanzen-Modells. Ich illustriere das nachfolgend anhand eines kommentierten Übergangs von Bild 2-9 zu Bild 2-13:

- In **Bild 2-9** ist zu Beginn nur die erste Bestimmungsstufe, mit der Instanz LEB ( $I^{(1)}_1$ ), Leben, 'topographiert'. Sie ist als Primär-Moment in beiden Grenz-Halbinstanzen, d.h. sowohl in E als auch in A<sup>8</sup> aufgegangen oder – in Hegel-Terminologie – *aufgehoben*. Diesem Sachverhalt entsprechend gehen zwei Aufhebungs-/Inklusions-Linien, die eine von LEB zu E (vorgestellt  $\varepsilon$ ), die andere von LEB zu A bzw.  $\mathcal{A}$ . Mit anderen Worten, es gibt in Bild 2-9, d.h. in der Entfaltung bis zur ersten Bestimmungs-Stufe (nach dem ersten Entfaltungs-Schritt) nur die Aufhebung *einer* Instanz<sup>9</sup> zum Moment, nämlich die Aufhebung von LEB zum Primär-Moment von sowohl E als auch A; das repräsentieren die beiden primären Inklusionslinien in Bild 2-9.
- In **Bild 2-10** sind wir auf der nächsten, Bestimmungs-Stufe, auf der zusätzlich zu LEB, die Instanzen der Sozialität GAT ( $I^{(2)}_1$ ) und der Körperlichkeit IND ( $I^{(2)}_2$ ) zu berücksichtigen sind. GAT und IND gehen als YIN-seitiges bzw. YANG-seitiges Primär-Moment von LEB in das Bedeutungsfeld BF(LEB) oder, verkürzt, in LEB auf. Entsprechend gibt es in Bild 2-10 zusätzlich zu Bild 2-9 noch zwei primäre Inklusions-Linien, die eine geht von GAT zu LEB, die andere von IND zu LEB.  
Auf der zweiten Bestimmungs-Stufe gibt es nun aber zwei weitere Aufhebungen (Inklusionen) zu berücksichtigen: Die Instanzen GAT und IND gehen nicht nur in LEB ein, sondern als *Sekundär-Momente* auch noch in die Grenz-Halbinstanzen, nämlich GAT in E und IND in A.
- In **Bild 2-11** werden diese beiden durch rote Punkte ausgezeichneten Sekundär-Inklusionen (alias Sek.-Momente) repräsentiert durch die Inklusionslinien (Kennzeichen: roter Punkt) von GAT zu E bzw. von IND zu A. Bild 2-10 widerspiegelt die einfache Baumstruktur, Bild 2-11 die erweiterte Baumstruktur des Instanzenmodells, reduziert auf die ersten (in der Visualisierung obersten) zwei Bestimmungs-Stufen.
- In **Bild 2-13** ist das Instanzenmodell 'vollständig' erfasst bis Bestimmungs-Stufe 4, mit allen bis zu dieser Stufe auftretenden Aufhebungen höherer Ordnung. Zu sehen sind: 16 primäre Inklusionslinien, 8 Inklusionslinien zweiter Ordnung (rote Punkte), 4 Aufhebungen, alias Inklusionen dritter Ordnung (blaue Punkte) und 2 Inklusionen vierter Ordnung (violette Punkte).

---

<sup>8</sup> Zur Erinnerung: E und A werden als besondere Grenzinstanzen behandelt, ausgezeichnet dadurch, dass bei beiden eine Hälfte des Bedeutungsfelds ausserhalb des 'Daseinsraums'  $V'R_2$  im NICHTS zu denken ist.

<sup>9</sup> Is zweite 'Aufhebungs-Instanz muss -zunächst rein formal - das ausserhalb der lebensweltlichen Daseins-Sphäre postulierte Nichts 'einspringen', das seinerseits in Kapitel 3 spekulativ-intuitiv im Rahmen einer sogenannten Udenologie inhaltlich gedeutet und mit Sinn erfüllt wird

- Zum Vergleich ist in **Bild 2-12** das ebenfalls bis Bestimmungs-Stufe 4 entwickelte Instanzenmodell ohne die Inklusions-Linien höherer als erster Ordnung dargestellt, als einfache Baumstruktur, beschränkt auf Primär-Inklusionen.

Ich hoffe, damit ist klar geworden, wie die, verglichen mit der einfachen hierarchischen Baumstruktur, 'überzähligen' Inklusions-Linien im Instanzenmodell zustandekommen.

### §8 Transitivitäts-Muster

Bemerkenswert scheint mir ausserdem, dass die Inklusions-Beziehungen transitiv sind. Transitivität bedeutet, im Zusammenhang mit der Inklusion (Aufhebung), dass zu zwei Inklusionslinien, die eine von der Instanz A in die Instanz B, die zweite von B nach C, immer eine dritte direkte Inklusions-Beziehung von A nach C existiert.

Zum Beispiel haben wir in Bild 2-13 die beiden *primären* Inklusionen (a) von  $I^{(3)}_3$  in (oder nach)  $I^{(2)}_2$ , sowie (b) von  $I^{(2)}_2$  in  $I^{(1)}_1$ , und weiter als dritte die direkte *sekundäre* Inklusion (c) von  $I^{(3)}_3$  in  $I^{(1)}_1$ .

Ein weiteres Beispiel:

$$I^{(4)}_5 \rightarrow I^{(3)}_3 \text{ und } I^{(3)}_3 \rightarrow I^{(1)}_1 \Leftrightarrow I^{(4)}_5 \rightarrow I^{(1)}_1$$

In diesem Beispiel ist (von links nach rechts) die erste Inklusion  $I^{(4)}_5 \rightarrow I^{(3)}_3$  eine primäre, die zweite,  $I^{(3)}_3 \rightarrow I^{(1)}_1$ , eine sekundäre Inklusion (roter Punkt) und die dritte,  $I^{(4)}_5 \rightarrow I^{(1)}_1$ , eine Inklusion dritter Ordnung (blauer Punkt).

### §9 Zwei neue Darstellungen des abstrakten Liniengefüges des Instanzenmodells

Kerngedanke zur Vermittlung: Das ganze System des Daseins oder finiten Seinsganzen, ist zu verstehen als umfassender Vermittlungs-Organismus, der YIN-EINES und YANG-ALLES vermittelt. Dabei besteht eine Analogie zur Elektrodynamik der Physik: So wie dort ein 'Pluspol' und ein 'Minuspol' durch einen Widerstand vermittelt (überbrückt) werden, durch einen Widerstand, der aus einem beliebig komplexen System elektrotechnischer Teile bestehen kann, welche von der Spannung zwischen Plus- und Minuspol in Bewegung versetzt werden, ähnlich wird das System des Daseins mit all seinem Instanzengeflecht permanent 'in Bewegung versetzt von der Spannung zwischen dem YANG-Pol und dem YIN-Pol des Daseins, im Klartext: zwischen progressivem Mutations- und konservativem Selektions-Trieb. Des weiteren ist auf allen endlichen Bestimmungs-Stufen ein 'Rest'-Widerstand, d.h. eine Kette von Lücken zwischen den Vermittlungs-Instanzen einer V-Kette vorhanden, deren jede Vermittlung verlangt, und damit Polarisierung abbaut. In dem Zustand, in dem die Polarisierung ganz zusammenbricht, bricht auch die Selbstvermittlung der Grundkräfte YIN und YANG zusammen. Es bleibt reines, unvermitteltes 'nichtendes' NICHTS. Die Nichtigkeit vollkommener Symmetrie<sup>10</sup>. Es ist freilich zu beachten, dass der vollkommenen Verbundenheit die vollkommene Getrenntheit durch die unendlich vielen unendlich dichten 'Emanationen' korreliert.

#### 1. Instanzenmodell als Gefüge von Vermittlungs-Ketten

Das im Instanzenmodell auf den ersten Blick vielleicht verwirrende Bild der Inklusions-Linien zwischen Instanzen (Bild 2-23) erweist sich bei näherem Zusehen als streng hierarchisch geordnetes Gefüge von Linienketten (Bild 2-22), oder, in Aufwärts-Richtung gelesen, von *Inklusions-Ketten*. Auffallend ist, dass jede Inklusions-Kette die Grenz-Halbinstanzen E und A verbindet, jede auf eine andere Weise. Offenbar gibt es im Finiten keine unmittelbare Direkt-Verbindung zwischen E und A; alle Verbindungen sind durch mindestens eine (Zwischen-)Instanz *vermittelt*, wobei die Anzahl *Vermittlungs-Instanzen*<sup>11</sup> sich von Stufe zu Stufe vermehrt; die Anzahl Z(1) auf der ersten, (gelb gezeichneten) Stufe beträgt Z(1) = 1. Auf der zweiten Stufe (rot) wächst Z auf Z(2) = 3, dann

---

<sup>10</sup> Phänomenologielosigkeit nach dem Curie-Prinzip.

<sup>11</sup> Die Anzahl vermittelnder Zwischen-Instanzen ist gleich der Anzahl der Knickpunkte einer Vermittlungs-Kette.

## Teil II - Rubrik A - Abschnitt 5 - Finite Linien-Muster

---

weiter auf  $Z(3) = 7$ ; allgemein gilt  $Z(n) = 2 \cdot Z(n-1) + 1$ . Der zwischengeschalteten Vermittlungs-Instanzen wegen, bezeichne ich die Inklusions-Ketten auch - und vorzugsweise - als Vermittlungsketten. Doch wie sind die Vermittlungsketten zu verstehen, wie sind sie konstituiert?

Die Linienketten, alias Vermittlungs-Ketten der Bildstrecke (Bilder 2-18 bis 2-22) ergeben sich operativ, wenn man in Bild 2-14 von einer der Grenz-Halbinstanzen ausgeht, zum Beispiel von A und dann kürzeste Linienverbindungen zur konträren Grenz-Halbinstanz E, betrachtet. Die Kette beginnt bei E oder A; und sie beginnt damit, dass man irgendeiner Inklusionslinie, die in E bzw. A eingeht, rückwärts folgt bis zur ersten auf dem Weg liegenden Vermittlungs-Instanz (wenn man bei A startet, die Kette nach links-abwärts, wenn bei E, dann rechts-abwärts). Von der ersten Vermittlungs-Instanz aus, schreitet man auf dem kürzesten Weg fort zur jeweils konträren Grenz-Halbinstanz.

Beispiel: Um in Bild 2-13 die oberste, in den Bildern 2-18 bis 2-22 gelb gezeichnete, Vermittlungskette zu identifizieren, beginne ich in Bild 13 bei A<sup>12</sup> und gehe

- zuerst der primären Inklusionslinie, die in A eingeht, rückwärts, d.h. links abwärts entlang bis ich auf die erste Instanz treffe (das ist  $I^{(1)}_1 = \text{LEB}$ ),
- von dieser Instanz aus dann auf dem kürzesten Weg Richtung E; der kürzeste Weg ist in diesem Fall die in Bild 21 gelb gezeichnete Inklusionslinie von LEB direkt nach E, links aufwärts.

Das Resultat ist die gelbe V-förmige Verbindung von A mit E (Bild 2-18).

Um in Bild 2-13 die zweit-oberste, in Bild 2-22 rote, Vermittlungskette zu identifizieren und so zu Bild 2-19 zu gelangen, beginne ich wieder bei A, wähle aber nun die *sekundäre* Inklusionslinie, die in A eingeht, und folge dieser 'rückwärts', d.h. wieder links abwärts bis zur nächsten Instanz; das ist  $I^{(2)}_2 = \text{IND}$ ; von hier aus könnte ich weitergehen, entweder links abwärts zu  $I^{(3)}_3 = \text{SOZ}$  und dann weiter zu  $I^{(1)}_1 = \text{LEB}$  oder direkt von IND nach SOZ; da das zweite der kürzere, sogar kürzeste Weg von IND nach LEB ist, verläuft die Verbindungslinie also nun von A via IND nach LEB. Aus Symmetriegründen führt die kürzeste Verbindung nun weiter über  $I^{(2)}_1 = \text{GAT}$  zu E. Insgesamt ergibt sich auf diese Weise die rote W-förmige Verbindung, die Linienkette oder – wie ich sagen werde – Vermittlungs-Kette zweiter Stufe (Bild 2-20 oder Bild 2-23).

Nach demselben Prinzip der kürzesten Verbindung von A nach E (oder von E nach A) beginnend mit einer Inklusionslinie der Ordnung n ergeben sich all die unendlich vielen weiteren Linienketten (Vermittlungsketten), nach der gelben (für n=1) und roten (n=2) also die blaue (n=3), die violette (n=4) und die grüne (n=5) Kette, usw., wie visualisiert in der Bildstrecke Bild 2-18 bis Bild 2-22.

Man kann die Vermittlungs-Ketten nach der Ordnung der Inklusionslinie bezeichnen, die zur Grenz-Halbinstanz E führt oder von ihr ausgeht<sup>13</sup>. Die gelbe Kette (das 'Dreieck' in Bild 2-19) ist die Primärkette der Ordnung 1; rot erscheint in Bild 2-19 dann die Vermittlungskette 2. Ordnung, usw.

### V-Vermittlung

Mit der von den Grenzinstanzen E und A ausgehenden 'Vermittlungs-Entfaltung' (Bild 2-22) erhält man, wie im Bild leicht zu erkennen, im Gegensatz zur von der Instanz LEB ( $I^{(1)}_1$ ) ausgehenden Inklusions-basierten Entfaltung, einen Ausschnitt der vollständigen ('unendlichen') Linienstruktur gemäss Bild 2-22 (5 Stufen) oder Bild 2-21 (vier Stufen). In diesen Bildern ist nun für jede Instanz I zu sehen, wohin die V-Figur, genauer die Schenkel der V-Figur, mit der Spitze in I zeigt, nämlich auf zwei hierarchisch höhere Instanzen auf unterschiedlichen Vermittlungsstufen bzw. – wie man auch sagen kann – *Nebenbedeutungs-Schichten*. Die beiden Instanzen an den Schenkel-Enden der V-Figur heissen 'durch I vermittelt' (im Sinn der unter Punkt 3. eingeführten 'V-Vermittlung'<sup>14</sup>).

---

<sup>12</sup> Ich könnte auch bei E beginnen und spiegel-symmetrisch vorgehen; das Ergebnis ist dieselbe gelbe 'V-Figur'.

<sup>13</sup> Ob man eine Kette von links nach rechts oder von rechts nach links durchläuft, spielt wegen der Spiegelsymmetrie zwischen  $\mathcal{E}$  und  $\mathcal{A}$  aller Ketten keine Rolle.

<sup>14</sup> Im Gegensatz zur Inklusions-Vermittlung zweier sich berührender Bedeutungs-Felder hat die V-Vermittlung keinen Aufhebungs-Charakter, weder symbiotisch, noch 'dialektisch' im Sinne Hegels.

## Instanzen-Philosophie - Kapitel 2

---

Fällt man das Lot von den beiden Ziel-Instanzen auf die 'Stufenlinie'<sup>15</sup> der Instanz I, so erhält man als Differenz-Strecke zwischen den beiden Treffpunkten<sup>16</sup> das Bedeutungsfeld BF(I) nach Lage und Begrenzung, beide horizontal bestimmt.

Interessanterweise ist diese auf den *Vermittlungs*-Ansatz gestützte Bestimmungsart eines Bedeutungsfelds äquivalent mit der auf den *Inklusions*-Ansatz gründenden Bestimmungsart gemäss Bild 2-35 (→§12), womit die Kompatibilität und Konsistenz der beiden Ansätze (Inklusion vs. Vermittlung) untermauert ist.

### 2. Vermittlung – Begriff und Erscheinungsformen

Im Zusammenhang mit den Vermittlungsketten ist die Rede von einer Vermittlung zwischen YIN-EINES und YANG-ALLES durch das Instanzensystem, bzw. durch das Daseins-Ganze; das finite Seinsganze erscheint hier intuitiv deutbar als Vermittlung zwischen den beiden Grenz-Instanzen und, in gewissem Sinn zwischen NICHTS, auf der einen Seite an der YANG-Grenze des Daseins und andererseits an dessen YIN-Grenze. Der Begriff 'Vermittlung' wird in diesem Text-Abschnitt mehrmals benutzt. Ich möchte diesen Begriff daher, obgleich er schon in Kapitel 1, Seite 8 differenziert dargestellt ist, nachfolgend noch einmal formal definieren: Die kürzest-mögliche Definition lautet:

Vermitteln ist die Aktivität, die zugleich trennt und verbindet, beides in einem.

Kapitel 3 ein weiteres Mal vorgreifend, sei gleich angemerkt, dass dies Vermitteln mit einer Dynamik (der des Übersetzens) einhergeht, die nur eine lebendige Instanz hervorbringen vermag.

Das deutlichste, geradezu prototypische Beispiel von Vermittlung ist uns oben in Bild 2-24 begegnet in Gestalt der asymptotischen Grenzfigur der Vermittlungsketten-Hierarchie. Dort ist es die asymptotische Konvergenzgrenze selbst, die die beiden Daseins-Grenzen E-EINES-YIN und A-ALLES-YANG sowohl separiert (trennt) als auch verbindet. Es ist meine Überzeugung, dass dies der intuitiven Vorstellung entspricht, die wir von Vermitteln haben. Von Vermitteln kann man auch beim Übersetzen sprechen, bei dem zum Beispiel zwei Sprachen, die via Übersetzung verbunden werden können, zugleich als unterschiedlich und in diesem Sinne getrennt anerkannt sind. Übersetzen ist also eine besondere Erscheinungsform des Vermittelns.

Anmerken möchte ich noch einmal nachdrücklich, dass nicht nur übersetzen, vielmehr Vermitteln allgemein, streng genommen, nur einer lebendigen Instanz möglich ist; nur sie kann interpretieren, wie das insbesondere fürs Übersetzen, aber auch allgemein, fürs Vermitteln von Mutation (Innovation) und Selektion, unabdingbar erscheint<sup>17</sup>.

Die Auffassung, dass das Dasein, insofern es zwischen den Absolutgrenzen YIN und YANG vermittelt, als etwas Lebendiges anzusehen ist, kann man daher ebensowenig abweisen, wie die Auffassung des oben rational bestimmten Instanzenmodells (System des Daseins) als Organismus mit den Instanzen als seinen Organen. Aus Konsistenzgründen liegt es weiter nahe, schon die Organe als Vermittlungen, die Instanzen also als Elementar-Vermittlungen, man kann auch sagen als Vermittlungs-Momente anzusehen. Darauf möchte ich noch kurz eingehen, auch wenn dies eigentlich erneut ein Vorgriff auf das nächste Kapitel (Kapitel 3-Deutung) ist.

---

Zur Erinnerung: Bei der symbiotischen Vermittlung zweier sich berührender B-Felder BF(I<sub>1</sub>) und BF(I<sub>2</sub>) ist die scharfe Grenze zwischen den beiden Feldern aufgelöst in dem neuen, hierarchisch eine Stufe höheren neuen Bedeutungsfeld BF(I), während die Aussengrenzen I<sub>3</sub> und I<sub>4</sub> von BF(I<sub>1</sub>) bzw. BF(I<sub>2</sub>) unverändert scharf bleiben und zu den Grenzen von BF(I) werden. Die Instanzen I<sub>3</sub> und I<sub>4</sub> an diesen Grenzen werden durch B(I) sowohl getrennt als auch verbunden und damit per Definition vermittelt, jedoch nicht im Sinn der inklusiven paarweisen Aufhebungs-Vermittlung, ähnlich der Hegelschen Aufhebung, sondern im Sinn der Definition in dieser Studie (Vermitteln ist Trennen und Verbinden, beides in einem).

<sup>15</sup> Die Stufenlinie ist definiert als die Horizontale (die Bestimmungs-Stufe anzeigende Gerade) durch die Instanz I

<sup>16</sup> Schnittpunkte jeweils von Lot mit 'Stufenlinie'

<sup>17</sup> Das wird besonders deutlich im Englischen, in dem der Übersetzer ein 'interpreter' ist.

## Teil II - Rubrik A - Abschnitt 5 - Finite Linien-Muster

---

Jede Inklusion ist die eine Hälfte einer Aufhebung von zwei Instanzen in einer dritten neuen Instanz, Aufhebung, im Sinn eines symbiotischen Verwachsens zu einer dritten Instanz, deren Kern die beiden inkludierten Instanzen als Primär-Momente (alias Nebenbedeutungen) sowohl symbiotisch verbunden als auch getrennt hält, also nach der obigen Definition vermittelt. Inklusion und Vermittlung, wie in dieser Studie definiert, lassen sich mithin gar nicht trennen. Zuzufolge dieser Nichtseparierbarkeit darf jede Instanz tatsächlich, wie oben vermutet, als Element bzw. Vermittlungs-Moment oder auch Vermittlungs-Organ des grossen Vermittlungs-Organismus 'Dasein' verstanden werden. Wie sich die einzelnen Instanzen zu den unter Punkt 1. besprochenen Vermittlungsketten zusammenschliessen, und in einem damit zum Daseinsganzen wie in Bild 2-22, das ist in der zugehörigen Bildstrecke (beginnend mit Bild 2-18) zu sehen.

Fazit: Vermitteln ist gemäss Definition letztlich das Paradoxon eines gleichzeitigen Trennens und Verbindens; Will man primär aufs Verbinden hinaus, so könnte man das Paradoxon zurecht wie folgt umformulieren: Beim Vermitteln wird Getrenntes vereint, die Verschiedenheit aber beibehalten. Soweit die Definition, nun zu den beispielhaften

Erscheinungsformen des Vermittelns:

In ihrer elementaren Form tritt Vermittlung dort auf, wo der Kern einer Instanz deren beide konträren Primär-Momente<sup>18</sup> symbiotisch vereint; ich nenne das *innere Vermittlung*. Bei der inneren Vermittlung werden (nur erst) die Pole einer Instanz vermittelt, noch nicht die Grenzen des ganzen Bedeutungsfelds. Die zweite Vermittlung scheint erst auf, wenn man die Entfaltung gedanklich bis zur Konvergenzgrenze treibt, und solchermassen nicht nur die beiden primären, sondern alle Momente, alias Nebenbedeutungen erfasst. Vom Instanzen-Kern werden dann die beiden Hälften des Bedeutungsfelds der Instanz vermittelt, also effektiv die einander gegenüber liegenden äusseren Grenzen des Bedeutungsfelds. Aus diesem Grund spreche ich hier von *äusserer Vermittlung*, man könnte darin auch die bezüglich der erfassten Momente asymptotische Grenzform innerer Vermittlung sehen. In seiner *Maximalvariante* tritt Vermitteln endlich, wie oben schon angedeutet, in der Vermittlungs-Aktivität des lebensweltlichen Daseins als Ganzem auf, d.h. in der Aktivität der Ausgangs-Instanz hinter dem Augustinischen Ausdruck fSG, welche zuletzt die Grenz-Instanzen E und A vermittelt.

Letztlich haben alle Vermittlungsformen ihre Wurzel in der Inklusion, Hegelsch 'Aufhebung', zweier Instanzen  $I_1$  und  $I_2$  in einer dritten Instanz  $I_3$ ; denn dabei wird die zunächst scharfe Grenze zwischen den Instanzenfeldern  $BF(I_1)$  und  $BF(I_2)$  zum Kern von  $BF(I_3)$ , der zugleich trennt und verbindet und damit zu einer vermittelnden Grenze. Effektiv vermittelt zuletzt  $BF(I_3)$  die jeweils (noch) nicht aufgehobenen, bei der Inklusion trennscharf bleibenden Grenzen von  $BF(I_1)$  und  $BF(I_2)$ , und fungiert damit zugleich als äussere Vermittlung der Aussengrenzen von  $BF(I_3)$ .

Doch Vermittlung bedeutet noch mehr als symbiotisches Verschmelzen zweier sich berührender Bedeutungsfelder: Die als lebendig aufzufassenden Momente eines Bedeutungsfelds BF wirken *in ihrer Gesamtheit* als Vermittler der Instanzen, welche die Grenzen von BF, bilden Bilder 2-16 und 2-17):

### **3. Instanz vermittelt Grenzen ihres Bedeutungsfelds – Äussere oder V-Vermittlung (Bilder 2-18 ff)**

Oder, äquivalent: Das Bedeutungsfeld  $BF(I)$  einer Instanz I *'vermittelt'* seine eigenen beiden Grenzen, d.h. die Grenzen von  $BF(I)$ , nämlich die äusseren scharfen Grenzen, die bei der Inklusion, die  $BF(I)$  generiert, übrig bleiben; auf diesen beiden Grenzen liegen genau die Instanzen, in welchen die von I ausgehenden beiden V-förmigen Inklusionslinien laufen, die *Ziel-Instanzen*. *Diese 'Ziel-Instanzen' sind die durch die V-Vermittlung vermittelten Grenzen*; die Substitution von Grenzen durch Instanzen geschieht immer dort, wo zwei Instanzen, deren Bedeutungsfelder sich berühren, verschmelzen und so gleichsam aufgelöst werden (Bild 2-17).

Nach der in Kapitel 1, §21, vorgelegten Grenzphilosophie sind die Ur-Grenzen (des finiten lebens-

---

<sup>18</sup> das YANG-seitige Moment mental-subjektiv, das YIN-seitige sprachlich-intersubjektiv orientiert

## Instanzen-Philosophie - Kapitel 2

---

weltlichen Daseins), alias Grenz-Instanzen E und A lediglich Halbinstanzen, weil ihr Bedeutungsfeld je zur Hälfte ins System-NICHTS ausgreift, namentlich

- die Grenzinstanz *A-YANG-ALLES ins daseins-nahe NICHTS der Zukunft*, wie es in Utopien, Projektierung, Planung, usw. als kreativer Innovationsimpuls erscheint, bzw.
- die Grenzinstanz *E-YIN-EINES ins daseins-nahe NICHTS der Vergangenheit*, wie sie in Geschichten, Geschichte, Gedenktagen, Denkmälern, usw. noch einmal in dem aufscheint, was wir Erinnerung nennen.

### 4. Instanzenmodell als Gefüge der Bedeutungsfelder

Neben der ersten topographischen Darstellung des Instanzenmodells, (d.h. des abstrakten Systems des finiten Seinsganzen  $\Sigma(\text{fSG})$ ), als unendliche Gesamtheit der punktförmigen Bedeutungskerne von Instanzen und der zweiten, alternativen Darstellung als unendliche Gesamtheit von Vermittlungs-Ketten, gibt es noch eine dritte Darstellung des Instanzenmodells als Gesamtheit der unendlich vielen Bedeutungsfelder. Diese Darstellung ist in den Bildern 2-15 (andeutungsweise) und Bild 2-17 (exakter, aber dafür abstrakter) zu sehen. In dieser 'Felder-Darstellung' (vor allem in Bild 2-17) wird deutlich, dass sich in einer Instanz I, genauer in deren Bedeutungsfeld  $\text{BF}(I)$ , stets jenen zwei Instanzen  $I_1$  und  $I_2$  symbiotisch 'inklusive' zu einem Bedeutungskern vereinen, deren Bedeutungsfelder sich berühren. Die scharfe Berührungs-Grenze zwischen  $\text{BF}(I_1)$  und  $\text{BF}(I_2)$  verwandelt sich in der Symbiose zum Bedeutungskern  $\text{BK}(I)$ . In summa: Die gemeinsame scharfe Grenze zwischen  $I_1$  und  $I_2$  verschwindet in der Symbiose; die beiden verbleibenden (Aussen-) Grenzen werden zur Begrenzung von  $\text{BF}(I)$ .

Als Beispiel nehme ich wieder Bild 2-17: Die beiden Bedeutungsfelder der Instanzen SOZ und KRP,  $\text{BF}(\text{SOZ})$  – mit dunkelgrünem Kern und gelb bzw. rot markierter Feldgrenze – und  $\text{BF}(\text{KRP})$  – mit olivgrünem Kern und rot bzw. weiss markierter Grenze – berühren sich in der scharfen, rot markierten Grenze. Diese Grenze geht im Zug der 'Aufhebung' (rein gedanklich fortschreitenden symbiotischen Inklusion) der beiden Felder  $\text{BF}(\text{SOZ})$  und  $\text{BF}(\text{KRP})$  über in den Bedeutungskern  $\text{BK}(\text{IND})$  der Instanz IND. Das rote Grenzquadrat geht über in den roten Kreis, der den Bedeutungskern  $\text{BK}(\text{IND})$  markiert. Die verbliebenen Grenzen von  $\text{BF}(\text{SOZ})$  – das gelbe Quadrat – und von  $\text{BF}(\text{KRP})$  – weisses Quadrat – werden zur Begrenzung von  $\text{BF}(\text{IND})$ . Die Kerne  $\text{BK}(\text{SOZ})$  – dunkelgrüner Kreis – und  $\text{BK}(\text{KRP})$  – olivgrüner Kreis – werden in  $\text{BF}(\text{IND})$  zu Momenten herabgesetzt (leerer graue Kreise).

Ich wiederhole: Allgemein werden, wie Bild 2-17 zeigt, nach diesem Muster alle scharfen Grenzen zwischen benachbarten Instanzenfeldern in der synthetischen Aufhebungsrichtung (in Bild 17 aufwärts), aufgelöst und dann weiter zu Momenten der Haupt-Instanz herabgesetzt, von der die Entfaltung ausgeht. So werden zum Beispiel die verbliebenen Grenzen von  $\text{BF}(\text{IND})$  aufgelöst auf Stufe 2 im Bedeutungskern  $\text{BK}(\text{LEB})$  bzw. im Bedeutungskern  $\text{BK}(\text{YANG alias A})$ . Darauf komme ich zurück bei der asymptotischen Bestimmung für Bedeutungsfelder-Grenzen in §12 (Menupunkt 6).